



Achim Härtner

Fresh X

09.06.2015

Von Volker Kiemle

Fresh X

Wenn die Menschen nicht zur Kirche kommen, muss die Kirche zu den Menschen. dazu braucht es auch neue Gemeindeformen – eben »Fresh expressions«.

Ein Paar betritt ein Kino. Dort sitzen 150 Rocker, die zwei einzigen freien Plätze sind mittendrin. Eine beängstigende Situation – auch wenn es sich als Scherz für eine Bierwerbung herausstellt: In Wirklichkeit sind die schweren Jungs freundlich und geben dem Paar ein Bier aus. »Genauso fühlen sich viele Leute, wenn sie in unsere Gemeinden kommen«, sagt Barry Sloan. »Wir wirken beängstigend mit unseren Gottesdiensten und Ritualen. Deshalb erreichen wir die Mehrheit nicht mit unseren Angeboten«, erklärte der EmK-Evangelisationssekretär beim Kirchentag in Stuttgart.

Dort ging es um »fresh expresssions of church« – also neue Ausdruckformen von Kirche. Diese vor mehr als zehn Jahren in Großbritannien entstandene Bewegung steht für Projekte, die sich an Menschen richten, die keinen Bezug zur Kirche haben. Inzwischen gibt es tausende gelungener Projekte, seit einigen Jahren auch in Deutschland. Mit gleich drei Veranstaltungen ist die Bewegung auch beim Kirchentag angekommen.

Eine Veranstaltung stellte Ursprünge und Projekte in Großbritannien vor, danach gab es praktische Tipps, wie man eine »Fresh X« anfangen kann. Zum Abschluss trafen sich Vertreter verschiedener Projekte zum Austausch. »Für viele ist Kirche ein erwartungsfreier Raum geworden«, erklärte Moderator Achim Härtner. Der Professor an der Theologischen Hochschule der EmK hatte die Gesamtleitung des »Zentrums Gemeinde« und war damit auch für die »fresh X«-Veranstaltungen verantwortlich. Deshalb sei es nötig, Kirche neu zu denken – allerdings unter dem richtigen Vorzeichen. »Es ist nicht die Kirche Gottes, die eine Vision hat, sondern es ist ein Gott, der eine missionarische Kirche hat.«

Unter den vorgestellten Beispielen waren vier aus der EmK, darunter »Inspire« in Chemnitz. Initiator Barry Sloan erklärte den Zuhörern das Prinzip von »Fresh X«: »Am Anfang steht das Hören – auf Gott und auf die Menschen um uns herum.« Nur wer wisse, was die Menschen bewegt und in welchen Umfeld sie leben, könne ihnen auch dienen. Und das zweckfreie Dienen stehe bei »Fresh X« im Vordergrund. »Das fällt uns schwer«, sagte Sloan, »und es bedeutet nicht, dass wir unsere Identität aufgeben.«

Entscheidend für »Fresh X« sei der Antrieb. Es geht nämlich nicht zuerst um Gemeindegründung – auch wenn eine Gemeinde entstehen kann. »Unsere missionarischen Aktionen sind oft so, dass wir die bestehende Gemeinde stärken wollen«, erklärte Sloan. »Missional dagegen bedeutet, dass wir uns senden lassen.« Beim Dienen komme man in Kontakt mit Menschen, daraus entstehe eine Gemeinschaft. »Erst wenn die Gemeinschaft sich gebildet hat, dann kommt die Verkündigung«, betonte Sloan. Und das kann auch im Kino sein.

Volker Kiemle